
VORSCHULMAPPE

Für Eltern der
Kindertageseinrichtungen
der Jugendhilfe Werne



Die 10 Kindertageseinrichtungen (in Werne, Olfen, Ascheberg & Südkirchen) und eine Spielgruppe auf einen Blick:



Alle Webseiten der Kitas unter:

www.jugendhilfe-werne.de/kindertagesbetreuung/

Stand: September 2021



Das Lernen Lernen

| | |
|--|----|
| »Vorschularbeit« in den Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe Werne | 4 |
| Wie sieht die Rolle der pädagogischen Fachkraft auf diesem Weg aus? | 6 |
| Rechtliche Grundlagen der Vorschularbeit | 7 |
| Das »Lernen lernen« | 8 |
| Was brauchen Kinder, um das Lernen zu lernen | 11 |
| Dokumentation | 12 |

Bildungsbereiche

| | |
|---|----|
| Bildungsbereich Bewegung | 14 |
| Bildungsbereich Medienerziehung | 18 |
| Sprachförderung in der Vorschulbildung | 20 |
| Ethik im Kindergarten Alltag | 26 |
| Bildungsbereich Naturwissenschaft und Technik | 30 |
| Ökologische Bildung | 34 |
| Übergang Kita Grundschule | 37 |
| Schlusswort | 37 |

»Vorschularbeit« in den Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe Werne

Einige grundsätzliche Überlegungen zum Thema:

Die Grundlagen des Lernens beginnen vom Tag der Zeugung eines Menschen. Das Wichtigste um lernen zu können, ist Bindung. Diese beginnt im Mutterleib. Wir haben, wenn alles gut für das beginnende Leben läuft, schon im Mutterleib die Chance den Menschen zu vertrauen die uns die ersten Lebensjahre begleiten.

Die Hirnforschung und auch die Neurobiologie haben sich stark mit dem Thema »frühkindliche Bildung« beschäftigt. Somit ist das kindliche Lernen als erstes vom Bindungsaufbau geformt. In einer gefestigten Bindung kann ein Kind alles lernen was es zum Leben braucht. Wir als Erwachsene müssen es hierbei begleiten und ihm Raum und Möglichkeit bieten, um die Neugierde und die Lebensmotivation, die ein Kind von sich aus mitbringt, zu unterstützen. Diese Erkenntnisse sind in das Kinderbildungsgesetz des Landes Nordrhein- Westfalen eingeflossen. Das Gesetz ist die Grundlage unseres Arbeitsauftrages.

Regeln und Strukturen bieten dem Kind den Rahmen, um sich ausprobieren zu können. Die wichtigste Erkenntnis des kindlichen Lernens ist hierbei eine, die es schon über Jahrhunderte gibt. Nur mit Motivation lernt ein Kind/der Mensch. Es muss dieses mit all seinen Sinnen - Sehen, Fühlen, Schmecken, Hören, Riechen können und dabei eigene Erfahrungen sammeln dürfen.

Diese Erfahrungen müssen Versuch und Scheitern beinhalten. Unser Gehirn lernt am effektivsten, wenn es einen Fehler gemacht hat (Turm aufbauen, einstürzen lassen). Wir Erwachsene dürfen Kindern diese Erkenntnis nicht abnehmen. Eine Erfahrung führt nur zu einem gewinnbringenden Ergebnis, wenn sie vom Kind selbstwirksam erlebt wird. Deshalb ist es wichtig Kinder zu begleiten und vor Gefahren zu beschützen. Ihnen aber immer die möglichen eigenen Erfahrungen zuzumuten und zu erlauben. Denn diese sind für ihre Lebenserfahrung und damit dem Lernprozess sehr wichtig.

Es geht nicht um Gefahren oder Schwierigkeiten, die von einem Kind nicht zu meistern sind. Und natürlich ist auch hier, immer der Blick auf das einzelne Kind (Alter/Entwicklung) wichtig. In diesem Rahmen ist die Erkenntnis, dass wir nicht im letzten Kitajahr eine Stunde in der Woche



Vorschularbeit anbieten, eine logische Schlussfolgerung. Es wäre eine Absage an die Lernprozesse der leistungsbereiten Kinder in ihrem Forscher- und Entdeckergeist.

Das »Lernen zu lernen« findet nicht in einer Vorschulstunde in der Woche statt. Das zeigen die vielen Erfahrungen aus der Arbeit mit Kindern. Die Kinder machen sich immer und überall auf den Weg. Trotzdem verstehen wir Ihre Sorge als Eltern, dass Ihr Kind gut auf die Schule vorbereitet sein soll.

In unseren Kindertageseinrichtungen haben Kinder die Möglichkeit in Eigenmotivation und mit ihren Kompetenzen, sich dem Lernstoff zu nähern.

Frühkindliches Lernen in der Kita bedeutet das »Fundament des Hauses« zu bauen. Dieses bildet die Grundlage jeglichen Lernens im weiterführenden Alter.



Wie sieht die Rolle der pädagogischen Fachkraft auf diesem Weg aus?

Die Fachkraft ist Begleiter der Kinder.

- wahrnehmen:
sich selbst zurücknehmen und aktiv beobachten
- bestätigen:
offen sein für die Botschaften der Kinder und diese durch Blickkontakt bestätigen
- benennen:
dem Gefühl des Kindes Worte geben und mit ihm Kontakt aufnehmen
- sich abwechseln:
sich einbringen und sich zurücknehmen lernen, unterstützt durch die erwachsene Bezugsperson
- lenken und leiten lassen:
Grundvoraussetzung für Schulfähigkeit

Zugehörigkeit, Wohlbefinden, Exploration, Kommunikation, Partizipation.

Wenn das Kind mit diesen fünf Lerndispositionen sicher agieren kann, ist es in der Lage:

- interessiert zu sein: Das Kind kann wahrnehmen, was der Lehrer sagt.
- engagiert zu sein: Das Kind kann von ihm Verlangtes umsetzen.
- standzuhalten bei Herausforderungen: Das Kind kann Situationen aushalten, auch wenn es schwierig wird.
- sich auszudrücken und mitzuteilen: Das Kind kann seine Bedürfnisse und Gedanken äußern.
- an einer Lerngemeinschaft mitwirken: Das Kind kann Verantwortung übernehmen und mit anderen zusammen arbeiten.

Kinder in ihrem Spiel begleiten, versteht sich in der Pädagogik als eine herausfordernde Aufgabe. Wir betrachten Kinder in der wahrnehmenden Beobachtung. Im Spiel sucht und



findet das Kind bestenfalls alle Voraussetzungen der frühkindlichen Bildung. Der Bildungsauftrag des Landes NRW gibt diesen Weg vor.

Rechtliche Grundlagen der Vorschularbeit

Auf Landesebene ist das Anrecht auf frühkindliche Bildung, Förderung und Erziehung durch das Kinderbildungsgesetz oder auch viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes- SGB VIII geregelt.

Der §13 des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) beschreibt, wie Bildung durch die Landesregierung definiert wird. Hier wird Bildung als konstruktiver Prozess ausgelegt, der sich u.a durch aktives Experimentieren und Einflüsse der Umgebung vollzieht. Bildung soll darauf hinwirken, die Persönlichkeitsentwicklung und sozialen Kompetenzen des Kindes zu fördern.

Im Folgenden §14 wird die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen des Elementar- und Primarbereichs als »(...) **Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes**« (KiBiz) beschrieben. Hierbei werden vor allem die Aspekte des stetigen gegenseitigen Austausches über Bildungsinhalte, -methoden und -konzepte, die Benennung fester Ansprechpersonen in beiden Institutionen und gemeinsame Konferenzen zur Gestaltung des Übergangs in die Grundschule herausgestellt.

Ebenfalls findet sich das Recht auf Bildung auf internationaler Ebene in der UN-Kinderrechtskonvention wieder. Hier sind besonders Artikel 28 und 29 für unsere Arbeit von zentraler Bedeutung, in dem die Vertragsstaaten sich dazu verpflichten, das Recht der Kinder auf Bildung anzuerkennen, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um dieses umzusetzen und die Persönlichkeit, Begabung und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen.

Unsere Einrichtungen gestalten den Alltag so, dass durch unterschiedliche Bildungsangebote die individuellen Bedürfnisse der Kinder und die Lebenslagen der Familien berücksichtigt werden können. Die pädagogischen Fachkräfte beachten hierbei, welche Ressourcen die Kinder bereits in ihre Bildungs- und Entwicklungsprozesse einbringen können, welchen Zeitraum sie benötigen und stimmen ihr pädagogisches Handeln darauf ab.

Die Einrichtungen bieten den Kindern eine anregungsreiche Umgebung, die den Kindern die benötigten Freiräume, Muße und Zeit gibt, um auf ihre Weise mit Lerngelegenheiten

umzugehen. Die Kinder in unseren Einrichtungen werden durch das pädagogische Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. Die Kinder werden weiterhin durch geeignete Verfahren der Beteiligung und die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten als gleichgestellte Bildungspartner*innen wahrgenommen. (vgl. KiBiz §13(6) und §8 SGB VIII)

Unsere Arbeit orientiert sich hierbei an der einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzeption, welche auf der Homepage der jeweiligen Einrichtung einsehbar ist.

Das »Lernen lernen«

Wir hören den Kindern bei ihren Gedanken und Ideen zu. Nehmen Impulse auf und gestalten mit ihnen Ihre Wissenserkenntnis:

Ein Beispiel: Spaziergang mit den Kindern

Die Kinder beobachten von einer Brücke aus die »Horne«. Ein Bach in Werne.

Ein Kind stellt die Frage: Wie heißt das Wasser?



Kind, 5 Jahre

Nun machen wir uns mit den Gedanken und Ideen der Kinder auf den Weg herauszufinden wie das Gewässer heißt.

Das kann folgend stattfinden:

- ein Kind weiß die Antwort
- sie suchen ein Schild, auf dem der Name steht
- sie informieren sich im Internet, lernen z. B. mit Google Earth (Digitalisierung)
- sie stellen Fragen in der Touristinformation
- Experten fragen
- usw.



Junge 1,5 Jahre alt.
Die Horne und der Stadtsee

Im Laufe der gesuchten Informationen/ bearbeiteten Fragen entstehen neue Fragen

- wo fängt die Horne an
- wo hört sie auf
- die Kinder lernen Karten zu besorgen und zu lesen

- sie sehen auf einer Landkarte Norden und Süden
- daraus kann sich die Arbeit mit einem Kompass entwickeln
- welche Tiere wohnen in der Horne
- kreatives Gestalten z. B. malen des Flussverlaufes der Horne, eigene Karte malen, gestalten usw.



Kind 3,5 Jahre. Der Stadtsee.

Kinder haben unendlich viele Ideen und Fragen.

Das Projekt wird von den Kindern protokolliert, gestaltet und an sprechenden Wänden* den anderen Kindern zur Verfügung gestellt. Hier können auch Sie als Eltern die Arbeit der Kinder begleiten. Wichtig ist die kindgerechte Umsetzung der Fragen/Arbeit der Kinder.

Was nicht stattfindet:

- Alle machen das Gleiche
- Jede Arbeit der einzelnen Kinder sieht gleich aus
- Arbeit – gleich Spiel – findet ohne Motivation statt
- Druck und Angst
- Die päd. Fachkraft gibt vor/ist der Erzähler

Was findet statt:

- Intrinsische Motivation
- Gespräche auf der Ebene der Kinder
- Kreative Denk- und Lernprozesse
- Sprachbildung in Form von alltagsintegrierten Gesprächen
- Jede Arbeit sieht anders aus



Was brauchen Kinder, um das Lernen zu lernen

- Regeln und Strukturen um mit Arbeitsmaterialien umgehen zu lernen
- Regeln und Strukturen, um in der Gruppe arbeiten zu können
- Kindgerechtes Arbeitsmaterial
- Bindung und Vertrauen zu Begleiter*innen
- Erfolgserlebnisse
- Freiräume, um sich zu probieren und die Freiheit Fehler machen zu dürfen
- Motivations- und Impulsgeber
- Anerkennung, ehrliches Lob und positive Bestärkung
- Räumlichkeiten, die zum Lernen anregen
- Zusammenhänge und Verständnis fürs Ganze
- Individuelle Zeiträume (keine Störung oder »Herausreißen« aus Lernprozessen)
- Individuelle Methoden, weil wir Diversitäten leben
- Vielfältige Materialien und Medien
- Wertschätzung durch das Umfeld
- Sich die eigene Entwicklung anschauen zu können (Portfolio*, »sprechende Wände*«)

Dokumentation

Die Dokumentation ist ein wichtiges Instrument, um die pädagogische Arbeit transparent zu machen. Sie kann viele Formen annehmen bspw. als Portfolio oder »sprechende Wände«, aber in erster Linie macht sie Forschungen, Erkundungen und vor allem die Lernwege der Kinder sichtbar und will diese wertschätzen. Beide Formen der Dokumentation möchten wir Ihnen an dieser Stelle vorstellen

Das Portfolio

Damit das Kind selbst erkennen kann, welche Lern- und Entwicklungsfortschritte es im Laufe der Kitazeit macht, führen wir mit den Kindern in unserer Einrichtung ein Portfolio. Dieses Portfolio wird bei unseren Kindern als z.B. »meine Mappe« betitelt. Diese Mappe ist ein Ordner, der mit der Zeit von den Kindern bestückt wird. Dadurch wird erreicht, dass das Kind sich aktiv und selbstbewusst mit seinen Lernfortschritten auseinandersetzt.

Im Portfolio drückt sich das Kind eigenständig aus. Nicht nur in Form von Malen und Basteln, sondern ebenso in der selbstbestimmten Auswahl der Inhalte. Die Selbstwirksamkeit des Kindes wird mit der Portfolio Arbeit gestärkt und gefördert, denn das Kind ist der Gestalter und »Bestimmer« seiner Mappe.

Das Portfolio bezeugt und stärkt die Überzeugung des Kindes, Herausforderungen aus seinen eigenen Stärken heraus meistern zu können.

Die Kinder setzen sich mit ihrer Mappe gedanklich und emotional damit auseinander:

- mit ihrer Identität
- mit ihrem Können und kreativen Fähigkeiten
- mit ihren Interessen und Wünschen
- mit eindrücklichen Erlebnissen & mit besonderen Ereignissen

Die Portfolioarbeit im Kindergarten beruht auf dem Prinzip individuellen Lernens. Jedes Kind hat persönliche Interessen und Stärken, lernt in seinem eigenen Tempo. Für die Erzieher*innen bietet das Portfolio die Möglichkeit, den individuellen Entwicklungsweg nachvollziehbar und anschaulich festzuhalten, wobei das Kind selbst die Erweiterung an Fähigkeiten erkennen und reflektieren kann. Zudem bietet das Portfolio den Eltern eine Möglichkeit, zu sehen, wie ihr Kind sich weiterentwickelt.

Wichtig!!!! Die Portfolio-Mappe ist Eigentum des Kindes, und nur das Kind selbst entscheidet, was in sein Portfolio eingeordnet wird und wer sich die Sammlung anschauen darf.



Sprechende Wände

»Sprechende Wände« stammen aus der »Reggio-Pädagogik«. Wir haben für unsere Kitas diese Form der Dokumentation übernommen. Sie sind eine effektive Methode, mit der die Mitarbeiter*innen die Schaffens- und Lernprozesse der Kinder dokumentieren. Sie spiegeln die aktuellen Interessen wider, mit der sich die Kinder gerade auseinandersetzen und zeigen ihre Lernschritte. Sie sind prozessorientiert und können im Verlauf des Projektes erweitert, verändert oder neu sortiert werden. Durch Hervorhebungen, Aufteilungen oder durch Überschriften werden Strukturen sichtbar und verbindet die Fragestellung der Kinder mit der Zielsetzung.

Sie zeigen in Form von Fotos, den Prozess der Kinderaktionen in Ausschnitten. Die Aussagen der Kinder, kurze Kommentare oder Diskussionen, werden von den Mitarbeitern*innen neben den Fotos verschriftlicht. Sprechende Wände zeigen außerdem auch die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Forscherthema. Gemalte oder gezeichnete Bilder finden hier ebenfalls Platz, ebenso wie Fotos von plastischen Kunstwerken.

Ob individuelle Portfolios oder »sprechende Wände« – Kinder werden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gestärkt: »Ich bin es wert«, »Ich bin ein besonderer Mensch« und werde wahrgenommen als der, der ich bin, wie ich bin und was ich kann.



Wir möchten Ihnen Beispiele aus dem Kitaalltag geben.

Bildungsbereich Bewegung

Lernen geschieht im Kindesalter durch Bewegung und Wahrnehmung. Im Begriff der »Sensomotorik« wird die untrennbare Einheit von sensorischen und motorischen Handlungen zusammengefasst. Durch diese enge Verknüpfung werden vielfältige Verbindungen zwischen den Nervenzellen geschaffen und neuronale Netzwerke aufgebaut, die wiederum das gezielte Abrufen von Informationen erleichtern. Bewegungsimpulse stimulieren das Gehirn. Muskelaktivitäten führen zum Wachstum von Nervenzellen, die für Denk-, und Lernleistungen von großer Bedeutung sind. Bewegung fördert diejenigen Stoffwechselprozesse, die für das Lernen notwendig sind.

Hindernisparcour

Wie wäre es mit einem Hindernisparcour im Zimmer? Legen Sie mehrere Bücher nebeneinander, über die Ihre Kinder springen können, ein Seil auf dem Boden dient zum Balancieren. Unter Stühlen muss hindurch gekrabbelt werden und um Spielzeug wird Slalom gelaufen.

Ziele:

- Schulung des Gleichgewichtes
- Körperkoordination
- Überkreuzung der Körpermitte

Schulische Relevanz:

- Silbenverständnis
- Rhythmus
- Serialität in Schrift und Mathematik
- Rechts-links Unterscheidung
- Raumorientierung
- Augenfolgebewegung beim Schreiben und Lesen (Beachtung der Lese-, und Schreibrichtung) Raumorientierung



Luftballon Tennis

Spannen Sie eine Schnur auf Bauchhöhe Ihrer Kinder durch das Zimmer, so dass Sie zwei Spielhälften haben. Pusten Sie einen Luftballon auf, der anschließend von Einem zum anderen über die Schnur geschlagen werden muss ohne dass er den Boden berührt. Alternativ können die Kinder den Ballon auch mit einer zusammengerollten Zeitung oder Fliegenklatschen hin und her spielen – wie beim Tennis.

Ziele:

- Auge-Hand-Koordination,
- Augenmuskelkontrolle
- Kraftdosierung,
- Raum-Lage-Wahrnehmung
- Aufmerksamkeit
- Ausdauer

Schulische Relevanz:

- Kraftdosierung beim Schreiben, Visuomotorik und Schrifttempo

Höhlen und Buden bauen

Höhlen oder Buden aus Decken und Kissen bauen. Gemütliche Rückzugsorte und Spielbereich für fantasievolle Rollenspiele.

Ziele

- Konstruieren
- Statik kennenlernen
- Zusammenhänge ziehen
- Handlungsplan erstellen
- Bewegungskoordination
- Bewegungsabfolge
- Schulische Relevanz
- Rechts-links-Unterscheidung
- Oben-unten-Unterscheidung
- Orientierung im Zahlenraum
- Orientierung in Heft, im Buch und an der Tafel



Farben Aufräumen

Irgendwann muss aufgeräumt werden und warum sollte man das nicht mit ganz viel Spaß tun? Eine Möglichkeit ist beispielsweise das Aufräumen nach Farben. Dazu würfelt jedes Kind nacheinander mit einem Farbwürfel. Alle Kinder müssen nun einen Gegenstand mit dieser Farbe finden und an den richtigen Platz stellen. Reihum geht es nun immer weiter, bis das Zimmer wieder aufgeräumt ist.

Ziele

- Ordnen
- Farbenlehre
- Würfelaugen einer Zahl zuordnen

Schulische Relevanz

- Mathematik
- Erledigen von Arbeitsaufträgen
- Aufmerksamkeit

In der Kindertageseinrichtung

Bewegung ist in der Kita ein integraler Bestandteil in der gesamten Einrichtung. Die Kinder haben die Möglichkeit zu jeder Zeit in die Turnhalle zu gehen und dort vielseitige Bewegungserfahrungen zu sammeln. In Bewegungslandschaften, die mit den Kindern je nach Bewegungsinteressen gestaltet werden, können sie ihre Fähigkeiten ausprobieren. Die Kinder kriechen und klettern durch, über und zwischen Hindernisse, wie z. B.

Schräge Ebenen

- Mattenberg
- Wackelbrücke
- Tunnel
- Rutschbank
- Trampolin
- Schaukeln
- Röhren



Schulische Relevanz:

- Silbenverständnis
- Rhythmus
- Serialität in Schrift und Mathematik
- Körperkoordination
- Rechts-links Unterscheidung
- Raumorientierung
- Augenfolgebewegung beim Schreiben und Lesen (Beachtung der Lese- und Schreibrichtung)

Bewegungsbaustelle

Draußen haben die Kinder verschiedene Materialien wie Kisten, Bretter, Kartons, Decken, Baumstämme und Röhren, um auf der Bewegungsbaustelle zu bauen und zu konstruieren.

Schulische Relevanz

- Handlungsplan erstellen
- Ordnen
- Rechts-,Links/Oben-,Unten Unterscheidung
- Bewegungsabläufe koordinieren
- Geschicklichkeit
- Problemlöseverhalten bei Misserfolg
- Raum-Lage-Wahrnehmung
- Orientierung in Heft und Buch



Fahrzeug/Rollbrettparcours

Drinnen wie draußen fahren die Kinder gerne mit Fahrzeugen oder mit dem Rollbrett. Ob auf gerade Strecke, um Kurven oder in einem Slalom.

Schulische Relevanz

- Gleichgewicht & Schnelligkeit
- Einschätzung von Entfernung
- Aufmerksamkeit
- Muskeltonus & Kräftdosierung
- Körperkoordination & Sitzhaltung, Körperhaltung



Wege gestalten

Übergänge z. B. vom Händewaschen zum Mittagessen oder vom Mittagessen zum Ausruhen werden so gestaltet, dass die Kinder den Weg in verschiedenen Fortbewegungsmöglichkeiten zurücklegen.

- Rückwärts & Seitwärts
- Krabbelnd
- Bei jedem Schritt die Knie anziehen
- Auf Zehenspitzen & auf den Fersen
- In großen Schritten & in kleinen Schritten

Schulische Relevanz:

- Orientierung im Heft und an der Tafel
- Orientierung im Zahlenraum
- Serialität in Schrift und Mathematik
- Aufmerksamkeit und Konzentration
- Merkfähigkeit
- Von der Tafel abschreiben, in Heft Schreiben, Lesen



Bildungsbereich Medienerziehung

Das Thema Medien begleitet die Kinder in der heutigen Zeit überall im Alltag. Zuhause durch die Nutzung von Tonies, TV, Handys, Tablets etc. ist es allgegenwärtig. Auch in den Kindertageseinrichtungen ist das Thema Medien sehr präsent. Die Kinder werden in der Kita spielerisch an den bewussten Umgang mit Medien herangeführt. Für die Kinder ist es wichtig einen natürlichen Umgang mit den Medien zu haben. Sie nehmen einen großen Teil des Alltags ein. Die Medienwelt entwickelt sich stetig und neue Herausforderungen kommen auf die Kinder zu. Wir ermöglichen den Kindern ein Teil des Prozesses der Medialen Entwicklung sein zu können.

Durch das Spielen, benutzen und alltäglichen Gebrauch lernen, die Kinder den verantwortungsvollen Umgang mit Tablets und deren Funktionen. Hierbei fotografieren die Kinder sich oder andere, besondere Momente oder machen Fotos zu einem besonderen Thema. Sie erschließen sich Sachverständnisse mit Hilfe des Internets (Google/YouTube).



Neben den Tablets finden sich viele weitere Medien in der Kita.

Der CD-Player ist ein weiteres Beispiel hierfür. Die Kinder nutzen ihn täglich, hören CD/Kassetten als Hörspiel, Traumstundenmusik oder Bewegungslieder.

Ein weiteres Mediales Gerät ist der Stift »Tellimero«. Ein neues Gerät, hierbei erlernen die Kinder gerade den Umgang ganz neu. Mit diesem Stift haben die Kinder die Möglichkeit ihre erforschten Sachen für andere Kinder zu vertonen. So können andere Kinder, wie auch Erzieher und Eltern das erlebte Projekt aus Sicht der Kinder für sich erleben und entdecken. Hierfür besprechen die Kinder kleine Punkte, welche zu den Dingen geklebt werden, über die sie gerade berichten.



Sprechklammern

Ähnlich wie der Stift »Tellimero« funktionieren unsere Sprechklammern. Auf diesen Klammern können die Kinder z.B. den Essensplan aufsprechen. Möchte nun ein Kind wissen, was es an diesem Tag zu essen gibt, kann es dies ganz leicht, durch das Drücken der Klammer erfahren.

<https://inklusiv-shop.ariadne.de/themenwelten/kindergarten/6337/peggy-die-sprechende-riesenklammer-n/528-1501/>

Durch die Nutzung der verschiedenen Medien erlernen die Kinder nicht nur den Umgang mit den Medien, zudem kommen noch viele weitere Kompetenzen aus unterschiedlichsten Bildungsbereichen:

- Aktives Sprechen
- Zuhören
- auseinandersetzen mit Buchstaben und Zahlen
- Erweiterung des Wortschatzes
- Auge-Hand Koordination:

(Die Augen-Hand-Koordination ist insbesondere in der Entwicklung von Kindern und für den schulischen Erfolg von großer Wichtigkeit, doch auch im Erwachsenenleben ist diese Fähigkeit bei zahlreichen alltäglichen Aktivitäten unabdingbar.)

- Feinmotorik
- Taktile Wahrnehmung
- Pinzetten Griff (Stifthalter)
- Sozialer Austausch

Beispiel aus der Kita:

Unsere Kinder haben sich auf die Suche nach Tiergeräuschen gemacht und wollten wissen, welches Geräusch Giraffen machen. Zudem wurden kurze Videos zum Thema Papierfliegerfalten geschaut usw. Gerade das Internet bietet eine große Bandbreite an Möglichkeiten, wie sich Kinder Themenbereiche selbst näherbringen können. Für unsere Tablets gibt es extra robuste Schutzhüllen, so werden sie von den Kindern häufig überall mit hingenommen.

Sprachförderung in der Vorschulbildung

Zu den Bildungsbereichen zählt ebenfalls die »Sprache und Kommunikation«. Die sprachliche Bildung ist ein elementarer Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Da Bildungschancen in einem hohen Maß von sprachlichem Vermögen abhängig sind, kommt dem Bildungsbereich »Sprache und Kommunikation« in unseren Kindertageseinrichtungen eine hohe Bedeutung zu. Die sprachliche Entwicklung eines jeden Menschen beginnt mit seiner Geburt. Sie ist Grundlage und Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung. Das Erlernen einer Sprache, stellt für Kinder eine große und wichtige Herausforderung dar. Der Gebrauch von Sprache ist die Basis zur Interaktion mit anderen. Sie bietet die Möglichkeit uns auszudrücken, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern, Fragen zu stellen und Antworten zu geben. Unter Sprache und Kommunikation ist nicht nur das gesprochene Wort zu verstehen, auch Mimik und Gestik zählen dazu. Die signifikante Bedeutung von sprachlicher Bildung wird im KiBiz (Kinderbildungsgesetz) ebenfalls herausgearbeitet. Dort heißt es zum Beispiel im §13c: »Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sprachbildung ist ein **alltagsintegrierter**, wesentlicher Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Sprache ist schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Denk- und Verständigungswerkzeug.



Alltagsnahe und authentische Erlebnisse sind Begrüßungs- und Abschiedsrituale, Gesprächskreise, dem Kind beim An- und Ausziehen behilflich zu sein, gemeinsame Toilettengänge, Wickelsituationen, kooperative Frühstücksvorbereitung, die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten, gemeinsames Aufräumen, Situationen im freien oder geleiteten Spiel etc. All diese interaktiven Situationen können gezielt genutzt werden, wenn eine sprachförderliche Grundhaltung, d.h. eine positive Grundeinstellung zur Kommunikation mit Kindern besteht. Nicht nur alltagsnahe Erlebnisse, sondern auch Spielmaterialien und die verschiedenen Räumlichkeiten in unseren Einrichtungen bieten den Kindern Sprach- und Kommunikationsanreize.

In unseren Einrichtungen führen wir in unterschiedlichen Situationen Sprachspiele durch, wo wir gezielt die Sprache fördern und die Kommunikation anregen. Dazu zählen »Anlautspiele« in denen die Kinder z.B. ein Tier benennen sollen, welches mit einem bestimmten Buchstaben anfängt. Zudem gehören »Wissensspiele« dazu, während welcher die Kinder Tiere nennen sollen, welche im Wasser leben, welches sehr groß ist, welches sehr klein, welches sehr laut ist, etc. Kinder haben auch ein Interesse an anderen Sprachen. Dieses greifen wir auf und fragen z.B. nach dem englischen Wort für Farben, Tiere, oder was die Kinder bereits kennen.

Sprache und Kommunikation bestimmen nicht nur unseren Kitaalltag. Sie ist viel mehr auch Voraussetzung.

Geschichten erzählen

Die Kinder entwickeln aus dem Freispiel heraus, mit Hilfe von einzelnen Gegenständen, wie man Geschichten erzählen kann. Dazu werden unterschiedliche Materialien in die Mitte gelegt (Tiere, Häuser, Äste, Blätter, Essen ...).

Ein Kind fängt mit der Geschichte an und benutzt dazu bildlich einen Gegenstand aus der Mitte. Z. B. das Pferd steht morgens auf und geht in den Zoo (Das Pferd wird neben dem Baum gestellt).

Nach und nach binden die Kinder alle Gegenstände in die Geschichte mit ein, bis sie in der Mitte des Kreises die komplette Geschichte bildlich vor Augen haben. Während der Geschichte, kann diese verschriftlich werden, oder zum Abschluss von den Kindern aufgemalt werden.

Die Kinder lernen hierbei nicht nur einzelne Wortschatzerweiterungen, sondern müssen die Geschichte bildlich vor Augen haben, um sie dann weiter zu erzählen.

Auch die Situation, dass die Kinder abwarten müssen, bis sie an der Reihe sind, verlangt viel Konzentration und Disziplin von den Kindern ab. Zudem wird das abstrakte Denken geschult. Sie müssen sich damit auseinandersetzen, was passiert, wenn gerade ihr Gedanke der Geschichte schon umgesetzt wurde und sie sich schnell etwas anderes einfallen lassen müssen.

Benötigte Materialien:

- verschiedene Gegenstände, die in der Geschichte vorkommen sollen
- Ein Untergrund auf dem die Geschichte stattfindet
- Blätter und Stifte



Reime finden

Die Kinder suchen mit verschiedenen Materialien aus der Gruppe Reimwörter. Die Gegenstände können unterschiedlich sein (z.B. ein Kind legt einen Fisch auf den Tisch usw.).

Die Kinder schulen hierbei das phonologische Bewusstsein, denn sie müssen gut zuhören und den Reim der Wörter erkennen.

Dieses Spiel kann dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder angepasst werden (auf die Reime folgen Wortzusammensetzungen: Auto+Bus= Autobus...)

Kinder, denen das Prinzip des Reimens früh genug klar ist, entwickeln ein Bewusstsein, dass Wörter aus Silben bestehen. Dies ist eine Voraussetzung, um Lesen und Schreiben lernen zu können.

Benötigte Materialien:

- Verschiedene Gegenstände im Raum verteilt. Gegenstände, die zusammengesetzt werden können evtl. eine Kamera um Reimwörter oder Wortzusammensetzungen zu fotografieren (Wiedererkennungswert)
- Buch-Tuch
- Flasche-Tasche
- Baum-Raum



Bilderbuchbetrachtung

Die Kinder äußern den Wunsch sich ein Buch anzuschauen oder eine Geschichte vorgelesen zu bekommen. Hierbei differenziert die Fachkraft zwischen den Entwicklungsständen der Kinder. Die Geschichte wird gemeinsam mit den Kindern erarbeitet. Was ist auf den Bildern zusehen, was für Vorstellungen hat man im Zusammenhang mit den Bildern. Bei U3 Kindern geht es primär um die Benennung von Gegenständen, Farben oder ähnlichen. Bei sprachgefestigten Kindern können Fragen zur Geschichte gestellt werden, Inhalte können wiederholt oder eigene Geschichten erfunden werden.



Bilderrätsel im Morgenkreis

Die Kinder können anhand von Bildkarten Spiele (Fingerspiele, Lieder, Reimspiele, Bewegungsspiele zuordnen).

Die Bildkarte wird angeschaut und beschrieben. Dann aufgepasst, welches Spiel steckt hinter der Bildkarte.

- Spiellied »Eins, Zwei, drei im Sauseschritt
- Lied »Ein schöner ein...Luftballon
- Spiel »Tatütata, tatütata...



Gegenstände nach Farbe und Form sortiert suchen

Die Kinder finden Interesse an Farben und Formen in ihrem Umfeld. Es entwickelt sich ein Suchspiel. Welche Formen und Farben gibt es in der Kita.

Ein Kind benennt eine Form und die anderen Kinder machen sich in der Einrichtung auf die Suche, finden sie die richtige Form? Das gleiche ist auch in einer einfacheren Variante zu gestalten, indem man nur farbliche Gegenstände sucht.

Je sicherer die Kinder sind, geht es auch noch schwieriger, indem man Form und Farbe benennt.

Die Kinder beweisen hierbei eine hohe Konzentration und Merkfähigkeit, denn auf der Suche nach dem Gegenstand, muss ich mir Farbe und Form merken.

Die Kinder lernen Farben und Formen zu unterscheiden und zu benennen. Dies ist eine Grundvoraussetzung, um die Gegenstände in unserer Welt überhaupt voneinander unterscheiden zu können und ihnen einen Namen zu geben.

Wo leben die Tiere?

Wo leben eigentlich die Tiere? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, haben wir zuerst mit den Kindern besprochen, welche Lebensräume von den Tieren die Kinder kennen. Dabei nannten die Kinder: »Afrika«, »das Wasser«, »den Himmel« und »die Wiese draußen«. Darauf aufbauend haben wir diese vier Lebensräume dargestellt. Afrika stellt das dunkelgrüne Sitzkissen dar, wo die Kinder Bäume aufgestellt haben. Die Wiese stellt das hellgrüne Sitzkissen dar, wo die Kinder ebenfalls Bäume aufgestellt haben. Der Lebensraum »Wasser« stellt das dunkelblaue Sitzkissen dar. Für den Himmel haben die Kinder zunächst mit Hilfe von Holzbausteinen eine Erhöhung gebaut und anschließend ein hellblaues Sitzkissen daraufgelegt.



Im Anschluss daran haben wir in der Einrichtung nach verschiedenen Tieren gesucht, welche wir den verschiedenen Lebensräumen zuordnen möchten. Haben wir Tiere nicht gefunden, haben die Kinder diese gebastelt. Nachdem wir ein paar Tiere gesammelt haben, haben wir diese in die Mitte gelegt.

Die Kinder haben begonnen sich ein Tier aus der Mitte auszusuchen. Die Kinder haben das Tier bei seinem Namen benannt und es anschließend auf den entsprechenden Lebensraum gestellt. Ist sich ein Kind unsicher gewesen, haben die anderen Kinder das Kind unterstützt und sie haben eine gemeinsame Entscheidung über die Zuteilung getroffen. So wurden nach und nach die Tiere auf die verschiedenen Felder verteilt.

Nachdem alle Tiere verteilt wurden, haben wir uns die einzelnen Lebensräume nochmals angeschaut und welche Tiere dort leben.

Bei dem Spiel lernen die Kinder die verschiedenen Tiere, ihr Aussehen und ihren Lebensraum kennen. Sie nehmen aktiv daran teil, indem sie die Dinge benennen, miteinander kommunizieren und die Tiere den verschiedenen Feldern zuordnen. Darüber hinaus wird die Kreativität der Kinder angeregt, indem die Kinder die Lebensräume selbst gestalten und die Tiere basteln.



Ethik im Kindergarten Alltag

Ethik beschäftigt sich mit der Frage wie Handlungen, deren Motive und Folgen zu bewerten sind. Was sind Maßstäbe für unser Handeln? Wodurch werden unsere Entscheidungen beeinflusst? Bei Ethik beschäftigt man sich mit den grundlegenden Werten des Menschen, die die Grundlage für konkrete Normen und Regeln sind. Auch Kinder beschäftigen sich bereits mit ethischen Fragen. Einen großen Einfluss auf die Aneignung zentraler Werte und die Übernahme von Normen und Werten haben Bindungspersonen. Wie sich die Kinder mit ethischen Fragen auseinandersetzen, beeinflusst den Aufbau ihrer moralischen Wertvorstellungen. Ethische Bildung sensibilisiert Kinder für die Beurteilung eigenen und fremden Verhaltens und Handelns nach Kategorien wie:

- gut und böse
- gerecht und ungerecht
- nützlich und schädlich
- aufbauend und verletzend
- ermutigend und erniedrigend

Zur Entwicklung einer selbstständig denkenden, urteilenden und handelnden Persönlichkeit gehört nach den Kenntnissen der Entwicklungspsychologie auch die Entfaltung eines moralischen Weltbewusstseins. Ein solches »Bewusstsein« ist in jedem Kind von Geburt an angelegt.

Experten sprechen hier von Wertfühlen und frühkindlichen Wertempfindungen und von einem vorreflexiven Gewissen.



Weltkindertag-Woche

Auftakt zur »Weltkindertagswoche« war ein großer Morgenkreis mit allen Kindern. Gemeinsam wurde die Bedeutung dieses wichtigen Tages und mit der damit verknüpften Woche besprochen. Vielen Kindern waren in den Tagen zuvor Unterschiede zu anderen Kindern aufgefallen. So benannten die Kinder zum Beispiel: Unterschiedliche äußere Merkmale, Vorlieben, Stärken und verschiedene Religionen. Außerdem wurden verschiedene Lebensformen und Umstände thematisiert. Die Kinder stellten fest, dass wir trotz aller Diversitäten eine Gemeinschaft bilden.





Ziele und Schwerpunkte:

- Diversitäten und der Umgang damit
- Wertschätzung aller Lebensformen
- Eigen- und Fremdwahrnehmung
- Philosophieren
- Gemeinsame Ideen verfolgen und umsetzen

Beispiele:

Offen gestaltete Dialoge helfen Kindern, eine eigene Haltung zu entwickeln und diese auszusprechen.

- »Ich denke so...wie denkst du darüber?«
- »Warum würdest du das tun?«
- »Warum eigentlich nicht?«

Schulische Relevanz:

- Dinge hinterfragen
- Eine eigene Meinung bilden
- Selbstständiges Finden von Lösungen

»Wo geht's denn hier lang und wo geht's jetzt weiter?«

Bei gemeinsamen Spaziergängen und Aktivitäten rund um die Kindertageseinrichtungen gibt es jedes Mal viel zu entdecken. Oft werden im Vorfeld Ideen gesammelt, welches Ziel wir als nächstes ins Auge fassen können. Während des Spazierganges kommen immer wieder Fragen auf. Zum Beispiel: »Warum hört hier die Straße auf?« oder »Warum fahren hier so viele Bagger?« Die Antworten führen zum nahelegenden Neubaugebiet, wodurch für die Gruppe ein neues Ziel entstand.

Ziele und Schwerpunkte:

- Jeder wird zum Nachdenken angeregt
- Gemeinsame Lösungen und Antworten werden gefunden
- Wichtige Diskussionen werden angeregt
- Gemeinsames philosophieren und Theorien aufstellen



Beispiele für andere Fragen:

- »Warum töten wir keine Nacktschnecken?«
- »Was passiert, wenn jeder einfach seinen Müll auf die Straße wirft?«
- »Warum machen wir älteren Leuten auf dem schmalen Gehweg Platz und lassen Sie vorbei?«

Schulische Relevanz:

- Moralische Grundhaltung bilden
- Sich gemeinsam auf den Weg machen um Lösungen zu finden
- Wertvorstellungen bilden und sich und die Umwelt wertschätzen
- Haltung entwickeln
- Dinge nicht als selbstverständlich ansehen
- Dinge hinterfragen
- Mit offenen Augen durchs Leben gehen

All diese Dinge sind für Kinder nicht selbstverständlich und müssen erst gemeinsam erdacht werden, um diese für den späteren Lebensweg zu verinnerlichen. Anhand dieser alltäglichen Beispiele wird schnell klar, dass es oftmals keiner großen geplanten Aktionen bedarf. Vielmehr kommt es drauf an, unterschiedliche Fragen und Gedanken zuzulassen und sich im Alltag die Zeit zu nehmen, sich auf die Suche nach Antworten zu begeben.

Gemeinsame Mahlzeiten

Die gemeinsamen Mahlzeiten in unseren Kindertageseinrichtungen sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Jedes Kind wird mit einbezogen. Arbeiten werden aufgeteilt und jeder darf im Rahmen seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten seinen Teil beitragen. (z.B. Die Kleinen stellen die Becher hin, während die Größeren das Besteck und die Teller abzählen)

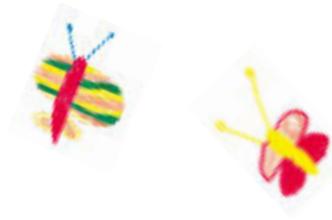
Ziele und Schwerpunkte:

- Jedes Kind wird einbezogen
- Jedem Kind wird sein individuelles Tempo zugestanden
- Rücksicht und Respekt
- Ruhige Atmosphäre um sich öffnen zu können
- Gespräche sind ausdrücklich erwünscht!



Beispiele für mögliche Gespräche:

- »Warum darf Mahmud kein Schnitzel essen?«
- »Warum möchte Hanna nie Fleisch essen?«
- »Trinken wir den Kälbchen die Milch weg?«
- »Weshalb essen wir nicht einfach immer mit den Händen?«
- »Warum wollt ihr nicht, dass wir so viel Essen in den Mülleimer schmeißen?«



Schulische Relevanz:

- Gemeinsame Vorbereitungen gehören dazu (Teamwork)
- Rücksichtnahme und Respekt gegenüber anderen
- Arbeitsteilung
- Regeln und Prozesse hinterfragen, neu überdenken ggf. anpassen
- Sich an Diskussionen beteiligen und seine Meinung äußern
- Immer wieder wird es in der Schulzeit und auch im Alltag Aufgaben geben, die notwendig aber nicht nach dem Lustprinzip der Kinder sind, die jedoch bewältigt werden müssen.
(Beispiele sind Hausaufgaben, Aufräumen, Vokalen lernen usw.)

Für die Schulzeit und den weiteren Lebensweg ist dieser Punkt sehr wichtig, weil es immer wieder Momente geben wird, in denen man Prozesse neu überdenken und anpassen sollte. Wer dies früh lernt, kann sich selbstbewusst eine eigene Meinung bilden und diese vertreten.

Die Rolle der Erwachsenen (Eltern, Erzieher*innen, usw.)

Kinder in ihren Fragen zu begleiten, Begegnungsmöglichkeiten mit unterschiedlichen Werthaltungen der Menschen zu gestalten sowie Lernen in konkreten Erfahrungszusammenhängen ermöglichen, aber auch gemeinsam mit den Kindern nach Antworten auf die großen Fragen des Lebens zu suchen, also zu philosophieren, stellt an alle vielfältigen Anforderungen.

- Vorbildfunktion:
Bildungsarbeit braucht den persönlichen Bezug zu den Werten der Beteiligten.
- Erwachsene als Lehrende und Lernende:
Erwachsene machen sich mittels Interaktion und Kommunikation gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, um nach Lösungen und Antworten auf ethische Fragen zu suchen und eigene Einstellungen und Haltungen zu entwickeln.

- Reflexion der eigenen Werte:

Kindern eine Orientierung zu ermöglichen, bedeutet auch, die eigene Werthaltung zu hinterfragen und manchmal anzupassen. Zum Beispiel zeugt es von Größe, eigene Fehler einzugestehen. Dieser Prozess sollte für Kinder nicht versteckt stattfinden. Gegebenenfalls kann man sich auch mal gemeinsam auf den Weg machen, um Haltung zu entwickeln und diese zu vertreten.

- Gesundes Selbstwertgefühl
- Selbstbewusstsein
- Sich vor anderen behaupten

Bildungsbereich Naturwissenschaft und Technik

Die bunte Welt der Blätter

Die Kinder interessieren sich seit einiger Zeit für die Blätter der Bäume. Ein Kind sieht auf unserem Außengelände einen Baum und bemerkt, dass die Blätter des Baumes schon vollständig gelb und etwas orange und rot verfärbt sind. »Das ist, weil jetzt Herbst ist.« Ein Gespräch über diese Jahreszeit beginnt. Das Kind erklärt, dass es im Herbst oft windig ist und es Stürme gibt. Es kommt die Frage auf: »Was ist das eigentlich für ein Baum, der da seine Blätter verliert?« Das Kind schlägt vor, ein Blatt des Baumes aufzuheben und genauer zu betrachten. Nach intensivem Betrachten wünscht sich das Kind am Laptop in Erfahrung zu bringen, um welchen Baum es sich handelt. Diese Alltagssituationen zeigen Erkenntnisse früher naturwissenschaftlicher Bildung. Eine Aufmerksamkeit gegenüber der Natur ist zu erkennen und das Wetter im Jahresverlauf wird wahrgenommen. Im Hinblick auf die Schule werden durch diese Prozesse die Grundsteine für den Sachkunde- und Biologie-Unterricht gelegt, da die Kinder erste wissenschaftliche Mechanismen erfahren. Die Kinder lernen so nach und nach wie das Lernen funktioniert, wo sie sich Wissen aneignen können und wie sie z. B. in der Schule die richtigen Fragen stellen.

Der Herbst und seine besonderen Materialien

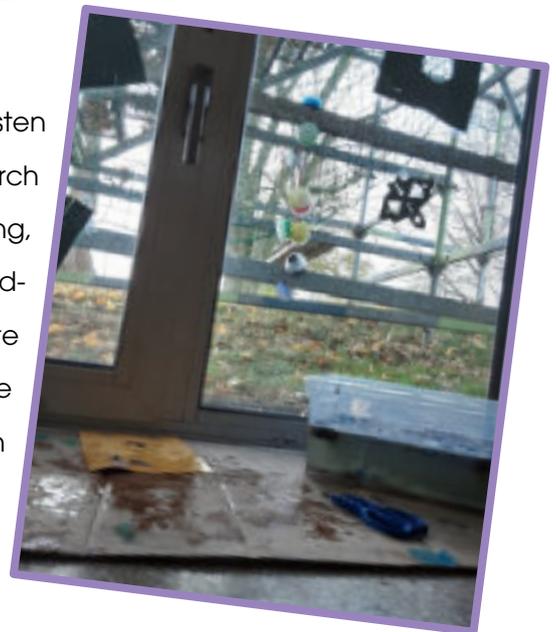
Der Herbst ist da! Im Atelier haben die Kinder mit selbst gesammelten Naturmaterialien, wie z. B. Kastanien, Herbstblättern, Moos und Tannenzapfen kreative Werke gestaltet. Durch das Bemalen und Aufkleben dieser Materialien kreieren die Kinder individuelle Produkte und



erleben sich bewusst als Schöpfer neuer Werke. Zudem erforschen die Kinder die Natur und nehmen Veränderungen und Besonderheiten aufmerksam wahr. Dieser Bildungsbereich ermöglicht es den Kindern, die Sinne ganzheitlich zu fördern und sich durch gezielte Experimente und Kreativangebote aktiv mit ihrer eigenen Umwelt auseinanderzusetzen. Durch den praktischen Umgang mit den unterschiedlichen Naturmaterialien festigt sich das Erlebte. Für die Schule wird somit die Voraussetzung geschaffen eine Fülle unterschiedlichster Materialien zu unterscheiden. Die Kinder entwickeln eine Vorstellung von der Verschiedenartigkeit der Materialien. Sie entwickeln eine Idee dazu, wie sich die verschiedenen Materialien z.B. am besten einsetzen lassen und kennen die Eigenschaften dieser Materialien. In der Schule sind dies wichtige Erkenntnisse für den Biologie- und Physikunterricht.

In der Gruppe finden die Kinder unterschiedliche Materialien zum Konstruieren und Gestalten.

Aus den Holzbausteinen konstruieren sie zurzeit am liebsten große Häuser oder Rennstrecken für ihre Autos. Dadurch lernen die Kinder viel über die Raum-Lage-Beziehung, (oben-unten-daneben-dahinter) und über die Auge-Hand-Koordination, beispielsweise durch das gezielte Aufeinanderstapeln. Die Kinder erwerben erste mathematische Kenntnisse, vor allem durch das Erfassen und Abzählen kleiner Mengen.



Das Kastanienbad

Im Herbst sammeln die Kinder gerne verschiedene Naturmaterialien. In diesem Jahr wurden besonders viele Kastanien gesammelt. Neben der Möglichkeit, die Kastanien in einzelne Bastelwerke einfließen zu lassen, hatten die Kinder besonders viel Spaß daran die Kastanien in eine große Kiste zu füllen und ein Gefühl für die Mengenverhältnisse zu entwickeln.

Dies erfolgte durch den Einsatz von Behältnissen in unterschiedlichen Größen. In große Schüsseln, Joghurteimer und Messbecher konnten die Kastanien hinein- und umgefüllt werden.

Mit Hilfe zusätzlicher Werkzeuge, wie zum Beispiel einem Kochlöffel, einem Schneebesen oder einer Zange, konnten die Kinder die Kastanien in einen anderen Behälter füllen und wurden somit in ihren feinmotorischen Fähigkeiten gefördert.

Durch die Zusammenstellung der bisher vorgestellten Materialien haben die Kinder mit Symbolen, Zahlen, Größenverhältnissen, Formen und Gewichten experimentiert.

Diesbezüglich wurde vertiefend gemeinsam mit den Kindern eine Waage aus einem Kleiderbügel, Geschenkband und zwei Plastikemern (ehemalige Tomatenverpackungen) konstruiert.

Die Waage diente den Kindern ebenfalls als Hilfsmittel, um erste Eindrücke für Größenverhältnisse und Maßeinheiten zu bekommen und Zusammenhänge zwischen Symbolen, Zahlen und Mengen zu erkennen («wie viele Kastanien benötige ich in beiden Eimern, um einen Ausgleich zu schaffen?»; »Was bewirken 1-2 Kastanien mehr oder weniger in einem der Eimer?«).

All diese Aspekte fördern die Kinder in ihren mathematischen, logischen und räumlichen Denkprozessen.

Experimentieren mit Eis

In der kalten Jahreszeit gefrieren viele Oberflächen. Auch auf unserem Außengelände gefrieren viele Gegenstände, wie z. B. Tischoberflächen, Fahrzeuge und Sandspielzeug.

Die Kinder bemerken schnell, dass etwas anders ist. »Schau mal, dass ist ja ganz weiß« bemerkt eines und zeigt auf den Holztisch. Es legt seine Hand auf die Fläche. »Das Weiß ist verschwunden.« Ruff es erstaunt aus. Aber warum? Wann schmilzt Eis? Viele Fragen standen im Raum. Gemeinsam machten wir uns auf den Weg und ließen ein Kurzprojekt entstehen.

Hierfür wurden unterschiedlich große Behälter benötigt, ein Wollband oder ähnliches und Wasser. Zudem haben wir auf dem Außengelände Naturmaterialien gesammelt wie Blätter, Eicheln und Tannenzapfen. Anschließend wurden die einzelnen Behälter mit den Materialien und mit Wasser aufgefüllt. Zum Schluss wurden alle Behälter mit dem Wollband verbunden. Dieses mussten sie einfach in das Wasser legen und von Behältnis zu Behältnis ziehen.



Nun hieß es warten. Die Kinder rätselften »Wie lange braucht das wohl?« »Vielleicht eine Stunde?« oder »Das braucht eine ganze Nacht.« Die Kinder setzten sich mit Zeit auseinander, indem sie aus der Gruppe eine Sanduhr dazu holten und sie immer wieder umdrehten. Hier festigte sich das erste Verständnis für Zeit, Dauer und auch Geduld war gefragt.

»Wenn es kälter wäre, würde es schon besser gefrieren« äußert nach einer Zeit ein Kind. »Wie meinst du das?« fragt ein anders Kind. »Wenn es kälter ist, gefriert es schneller, wenn es warm ist, dauert es länger.« Ein anderes Kind äußert sich »Im Sommer würde das gar nicht gefrieren da ist es viel zu heiß für.«

Diese Erkenntnis zeigt, dass die Kinder sich mit dem Wetter und deren Bedingungen auseinandersetzen. Sie benennen Jahreszeiten und setzen sich mit dem Temperaturempfinden in den Jahreszeiten auseinander (heiß und kalt) außerdem werden Gründe für das nicht so schnell gefrierende Wasser gesucht. Der Versuch wird über mehrere Tage von den Kindern weitergeführt.

Die einzelnen Beobachtungen, die anhand dieses kleinen Beispiels deutlich werden, beziehen sich auf unterschiedliche Vorschulkenntnisse die die Kinder im Bereich der naturwissenschaftlichen, technischen, chemischen und physischen Bildung erwerben.



Ökologische Bildung

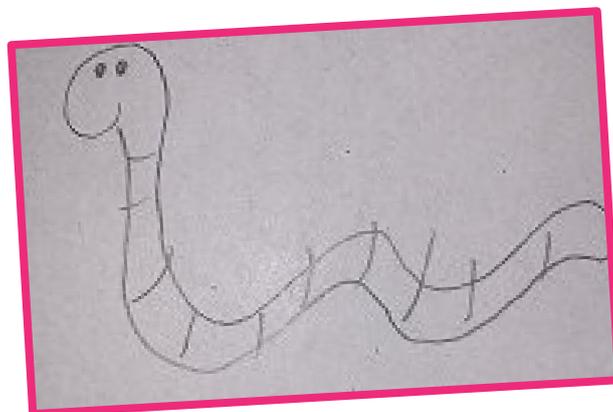
Regenwurmbeobachtungsstation

In der Freispielphase auf dem Außengelände, haben einige Kinder Regenwürmer gesucht. Daraufhin hat sich die Frage entwickelt »Wie können wir viele Würmer finden«? Die Kinder sind auf die Suche nach Antworten gegangen und haben recherchiert, wann Regenwürmer aus der Erde kommen und was sie zum Leben brauchen. Dieses Thema hat uns mehrere Tage begleitet und wir haben immer wieder neue Informationen über Regenwürmer sammeln können. Als wir wussten, dass Regenwürmer bei Regen aus der Erde kommen, haben wir die Gelegenheit genutzt und bei Regenwetter viele Würmer gesammelt. Die Kinder wollten diese anschließend weiter beobachten, woraus die Idee entstanden ist, eine »Regenwurmbeobachtungsstation« herzurichten. Anschließend wurde diese Station von den Kindern des Projekts vorgestellt und im Garten platziert. Die Würmer wurden bis zum frei lassen mit Dingen, die sie zum Leben brauchen versorgt.



Die Kinder erfahren: ein Gruppengefühl und können sich durch eigenes Wissen gemeinsam unterstützen. Sie erforschen die Natur und erfahren etwas über den Lebensraum der Tiere. Durch die anschließende Pflege der Tiere übernehmen sie Verantwortung und schätzen andere Lebewesen.

In der Schule können die Kinder sich durch die gemeinsamen Erfahrungen in der Kita in das soziale Miteinander integrieren. Sie haben bereits ganzheitliche naturpädagogische Erfahrungen gesammelt und können ihr Wissen aktiv mit einbringen.



Schmetterling Aufzucht



Im Frühling haben die Kinder eine Raupe im Garten gefunden. Eines der Kinder, erklärte den anderen, dass daraus mal ein Schmetterling werden wird. Es stellten sich

viele Fragen, »Wie wird die Raupe zum Schmetterling?«, »Was braucht eine Raupe um ein Schmetterling zu werden?«, »Wie lange dauert das?« Natürlich wollten alle gerne Antworten auf diese Fragen finden. Deshalb haben wir gemeinsam im Internet gesucht und ein Schmetterling-Aufzucht-Set gefunden. Dieses wurde von uns bestellt und kam einige Tage später an. In dem Set war eine Beschreibung und Infos dazu, was Raupen benötigen um sich zu einem Schmetterling zu entwickeln. Die Raupen wurden mit verschiedenen Lebensmitteln versorgt, die die Kinder ihnen klein geschnitten haben. Jeden Tag haben sich die Kinder um die Raupen gekümmert und konnten eine Veränderung feststellen. Die Raupen wurden größer und entwickelten nach einiger Zeit einen Kokon. Nach einigen Tagen stellten wir morgens fest, dass die ersten Schmetterlinge geschlüpft sind. Weniger Tage später waren aus allen Raupen Schmetterlinge geworden und wir konnten diese in unserem Garten freilassen und beobachten, wie sie in die Natur hinausflogen.

Die Kinder erfahren: was Raupen benötigen um sich als Schmetterling zu entwickeln und können diese Entwicklung mit ansehen. Es entwickelt sich ein Gruppengefühl und die Kinder werden durch ihre Ideen und ihr Wissen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt. Sie übernehmen Verantwortung für die Tiere und erfahren, warum es wichtig ist, Tiere wieder in die Natur freizulassen.

In der Schule können sich die Kinder durch die gemeinsamen Erlebnisse in Gruppenarbeiten ergänzen und voneinander profitieren. Sie haben durch verschiedene Angebote bereits Medien kennengelernt, die sie zur Antwortsuche nutzen können.

Wertfreies basteln

Unsere Kinder basteln im Kreativraum täglich mit verschiedenen wertfreien Gegenständen oder benutzen Müll und Elektroschrott um etwas Neues daraus zu schaffen. So kam die Idee, dass wir aus einem alten CD-Player einen Roboter bauen könnten, anstatt ihn als Elektroschrott zu entsorgen. Es entwickelten sich weitere Fragen in Bezug auf den Müll den wir produzieren. »Wohin kommt der Müll?« »Warum haben wir verschiedene Mülleimer in der Küche und in den

Wir haben uns daraufhin als Projektgruppe gefunden, um den Fragen nachzugehen. Die Kinder lernten den Müll richtig zu trennen und beklebten die Mülleimer mit Gegenständen oder Bildern, die in diesen Mülleimer gehören. Sie übernahmen die Verantwortung darauf zu achten, dass alle Kinder die richtigen Eimer benutzen und erklärten ihnen, warum das wichtig ist.

Anschließend benutzten wir verschiedene Werkzeuge um den CD Player auseinander zu bauen und stellten dabei fest, wie viele Einzelteile in dem CD-Player verbaut waren. Gemeinsam überlegten wir, was der Roboter braucht, um wie ein Roboter auszusehen und suchten im Kreativraum nach weiteren Materialien um das Gesicht des Roboters zu gestalten. Als der erste Roboter fertig war, sollten noch weitere hinzukommen. Also gestalteten wir ein Plakat für die Eltern um weiteren Elektroschrott zu sammeln. In den folgenden Tagen fanden wir uns immer wieder zusammen, um weitere Roboter herzustellen. Diese wurden anschließend in unserer Eingangshalle präsentiert.

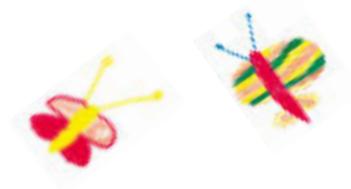
Die Kinder erfahren: dass es wichtig ist, wenig Müll zu produzieren, oder diesen weiter zu verwerten um die Umwelt zu entlasten. Sie lernen die Unterschiede, zwischen Plastik- Bio- und Papiermüll kennen und übernehmen Verantwortung für sich und andere. Durch den Einsatz der verschiedenen Werkzeuge, lernen die Kinder diese kennen und wissen wofür sie dies einsetzen können. Der Umgang damit schult die Augen-Hand-Koordination sowie die Feinmotorik.

In der Schule können sich die Kinder kreativ miteinbringen. Sie haben eigene Ideen und Impulse um Lösungsstrategien zu entwickeln. Die Feinmotorik ist wichtig für die Stifthaltung und die Augen-hand-Koordination ermöglicht eine saubere Handschrift, sowie das Erstellen von Zeichnungen. Durch die Präsentation der Kunstwerke der Kinder, werden die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl bestärkt und trauen sich auch in der Schule zu, ihre Arbeiten vor der Klasse vorzustellen.



Übergang Kita Grundschule

In der alltagsintegrierten Bildung der Kinder in den Kindertageseinrichtungen ist es wichtig, den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu gestalten. Sich als Kind mit dem Bild des Schulkindes zu identifizieren ist ein wichtiger Entwicklungsprozess. Vorbild zu sein für jüngere Kinder, Verantwortung für das eigene Handeln und für die Gemeinschaft zu übernehmen. Die »Großen« nehmen im Kitaalltag eine besondere Rolle ein. Im letzten Frühjahr der Kita-Zeit wird mit den zukünftigen Schulkindern eine besondere Abschiedszeit in der Kita gestaltet. Sie finden sich mit ihren altersentsprechenden Themen in Gruppen zusammen. Diese Gruppen finden sich in Aktionen wie z.B. Feuerwehr, Polizei, Verkehrserziehung, Abschlussfeier organisieren und gestalten, Ausflug, Kontakt/Austausch mit der Grundschule, Vorlesetage, Schultüte basteln, Tornister vorstellen usw. zusammen.



Schlusswort

»Schulkinder« müssen, können nicht fertig sein, wenn sie zur Schule kommen. Denn es geht um frühkindliche Bildung.

**Sie geht vom Kind aus und füllt das Kind mit Ideen,
Erkenntnissen und Wissen.**

Ofmals aber, ist es für Sie als Eltern nicht Schwarz auf Weiß nachvollziehbar. Es ist nicht greifbar, kann und darf nicht auf einem Arbeitsblatt protokolliert werden. Es gibt für die frühkindliche Bildung »ein Wertesystem,« an dem wir Ihnen den Erfolg des Lernens mitteilen können.

Die Freude ihres Kindes am Spiel!

Denn Spiel bedeutet Lernen in der frühkindlichen Bildung.

Wir freuen uns auf ein gutes Miteinander in der frühkindlichen Bildung.

Ihre Kita – Teams der Jugendhilfe Werne

Hinweise in eigener Sache:

Die Kinder als Akteure und die Teams aller Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe Werne haben gemeinschaftlich diese Vorschulmappe verfasst. Aus diesem Grund sind verschiedene Schreibstile erkennbar.

Auf den meisten Fotos sind die Kinder aus Datenschutzgründen nicht zu erkennen.



Fürstenhof 27 · 59368 Werne

Tel.: 02389 5270-0 · Fax: 02389 5270-199

info@jugendhilfe-werne.de · www.jugendhilfe-werne.de

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder elektronische Verarbeitung nur mit Zustimmung des Herausgebers.

Redaktion: alle Teams der Kindertageseinrichtungen der Jugendhilfe Werne

Gestaltung: Büro Öffentlichkeitsarbeit, Jugendhilfe Werne

Druck:

Recyclingpapier – Der Umwelt zuliebe.

1. Auflage

20 Stück

September 2021